

# Nicht «en eefache», aber stets ehrlicher Gastgeber

Nach 33 Jahren als Chef: «Eggl-Emil» übergibt die Verantwortung im Berggasthaus Eggl an seine einheimischen Nachfolger

Eine Ära endet am kommenden Sonntag auf dem «Eggl», dem Berggasthaus am Nordwesthang des Fährnerspitz: Emil Manser – «Jokelis Emils Emils Emil» – gibt die Verantwortung nach 33 Jahren ab. Das Bergwirte-Urgestein tritt aber noch nicht ganz in den Ruhestand.

Hans Ulrich Gantenbein

Bereits in seiner Ausgabe vom 9. Juli letzten Jahres, als das Projekt für einen Neubau des Berggasthauses Eggl im «Appenzeller Volksfreund» vorgestellt wurde, erfuhr die Leserschaft, dass «Eggl-Emil» die Liegenschaft mit dem Aussichtsrestaurant an die im Oktober 2021 von Maria Koch-Räss und Marcel Brülisauer gegründete «Eggl Landwirtschaft AG» verkauft hatte. Der «Schick» wurde am Valentinstag 2022 auf dem Grundbuchamt vollzogen.

## Ideen verwirklicht

Am kommenden Montag ist es präzise 33 Jahre her, seit Emil Manser den Betrieb von seinem Vater Johann Emil Manser-Fässler als Pächter übernehmen konnte. Nicht alles, was der damals noch nicht 30-Jährige veränderte, gefiel seinem Vorgesetzten. Doch die vierte Manser-Generation auf dem «Eggl» liess sich nicht beirren: Das Stammhaus, das sein heutiges Volumen vor einem halben Jahrhundert (1973/74) erhielt, wurde nicht nur durch eine Gartenwirtschaft, sondern auch mit Kühl- und Gefrierzellen sowie weiterer zeitgemässer Gastro-Infrastruktur ergänzt. «Mein Vater verstand nicht alles, musste mich aber gewähren lassen», schaut der langjährige Gastgeber auf seine Anfangszeit zurück. Am 30. August 1991 kam es zur Handänderung und der gelernte Zimmermann konnte fortan seine Ideen uneingeschränkt verwirklichen.

## Ungehaltene Dankesrede

Das «Eggl» wurde im Jahr 1946 vom tiefer unten gelegenen Landwirtschafts-



Geradlinig und ehrlich: Emil Manser in seiner heimeligen «Eggl»-Gaststube. (Bild: H9)

betrieb abgetrennt und diente «Jokelis Emil», dem Grossvater des bisherigen Betriebsleiters, fortan als Erwerbsgrundlage. Nebst der Land- kam die Gastwirtschaft hinzu, für welche seit 1947 eine Bewilligung existiert. Das «Eggl» war zudem das letzte «angeschriebene Haus», das in den illustren Kreis des Bergwirtevereins aufgenommen worden war. Nicht nur bei diesem wurde «Eggl-Emil» an der

letzten Hauptversammlung verabschiedet. Doch als er unter seinesgleichen in der Laudatio als Original bezeichnet wurde, da kam ihm das Augenwasser und die vorbereitete Rede blieb ungehalten.

## Nicht immer «en Eefache»

Dem Berichterstatter steckte er sie aber zu. Und gerade so, wie Emil Manser – wenn «die Chemie» nicht passte – nicht

jede und jeden bewirtete, die beziehungsweise der sich in die knapp 1200 Meter über Meer gelegene Gaststätte begab, gerade so wollte er sich zur heutigen Gesellschaft äussern: Direkt, geradlinig, ungeschminkt. Man sei nie zufrieden, wolle immer mehr und merke nicht, wie «öses Lendli» – je länger desto mehr – kaputt gehe. Kurz zusammengefasst: Weniger sei manchmal halt mehr, man müsste es nur merken.

Er wisse, dass er nicht immer «en Eefache» gewesen sei. Trotzdem war «Eggl-Emil» ein bodenständiger Gastgeber und überall in seinem Betrieb dort präsent, wo es ihn brauchte. Er stand in der Küche und hinter dem Buffet, schaute zu seinen Hühnern, war bei seinen Hochlandrindern und Schafen auf der Wiese – oder füllte den Türrahmen, um Gäste zu verabschieden. Und wenn er dazu keine Zeit hatte, dann öffnete er mindestens das Schieberli des Küchenfensters, um einen Dank nachzurufen.

## Die richtige Nachfolgelösung

Fast immer lebte Emil Manser an der Nordwestflanke des Fährnerspitz. Er gründete eine Familie, die aber in die Brüche ging. Astrid war lange Jahre seine Partnerin im «Eggl», jetzt ist Selinda an seiner Seite. Trotz privater Rückschläge gab Manser nie auf. Hier ist seine Welt, seit bald sechs Jahrzehnten. Wo denn sonst hätte er mit einem «Hummer», den er inzwischen verkaufte, den Freiheitsdrang ausleben können.

An diesem Kosmos partizipieren durfte, wer sich Zeit nahm, wer die im Dialekt geschriebene Speisekarte verstand, wer «Eggl-Emils» Geradlinigkeit ertrug. Und auch, wer Fleisch von den ebenda gehaltenen Hochlandrindern oder Schweinen mochte.

Zwar wird Emil Manser weiterhin im Betrieb anzutreffen sein. Doch die neuen Gastgeber werden einiges ändern, der Zeit anpassen, wie er es einst selbst auch tat. Ob er damit aber umgehen kann, weiss Manser nicht, obwohl ihm der Kopf sage, dass er die richtigen Nachfolger habe. So wird die Küche – sie passte wegen ihres

bescheidenen Grundrisses eigentlich eher in ein Einfamilienhaus – mit einer provisorischen Erweiterung versehen, bis der angedachte und mit viel Herzblut geplante Neubau steht. Vor einem Jahr war für dessen Inbetriebnahme der kommende Frühling angedacht. Doch «Gut Ding will Weile haben»: Die Baubewilligung steht noch aus. Das wegen Kühlräumen und Klimatechnik sowie einer Betriebsleitung und Zimmern für Mitarbeitende entstandene Volumen scheint bei unveränderter Sitzplatzzahl zu umfangreich. Obwohl: In der zu Jahresbeginn publizierten «Tourismuspolitik» wurde von zu realisierenden zusätzlichen Gastronomiebetrieben geschrieben.

## Neuer Lebensabschnitt

Während den letzten über drei Jahrzehnten änderte sich vieles auf dem «Eggl». Der «20er-Schlag» wurde um die Jahrtausendwende aufgelöst. 2005 erfolgte der Anschluss an die Kanalisation, vier Jahre später wurde eine neue Trafostation erstellt. Andere getätigte Investitionen steigerten hingegen direkt die Aufenthaltsqualität in der Gaststube beziehungsweise vor dem Haus oder erleichterten die Arbeit der Angestellten. So liess Emil Manser von «Gonteli» ein neues Buffet anfertigen, das dereinst vergrössert im Neubau stehen soll. Die zur Atmosphäre beitragenden Petrollampen werden ebenfalls gezügelt, aber elektrifiziert. Einzelne Gegenstände will der «Eggl»-Wirt aber für sich als Erinnerungsstücke behalten.

Auf bis in die Morgenstunden dauernde Familien- und Hochzeitsfeste verzichtete Emil Manser seit Jahren, weil seine «Chammer» direkt über der Gaststube liegt. Doch das wird sich ändern, wenn ab dem 17. Mai nicht mehr er der Gastgeber, sondern Angestellter mit gastgebender Aufgabe sein wird. Und so wie sich seine Position verändern wird und ein neuer Lebensabschnitt beginnt, will sich «Eggl-Emil» künftig auch Freiräume gönnen. In einem Campingbus möchte er zum Beispiel die britischen Inseln und Skandinavien bereisen. Sei ihm das – nach Jahren der Arbeit und Verantwortung – gegönnt!

## Spitalplanung: Eröffnung des Bewerbungsverfahrens

Die Kantone Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden und St. Gallen führen die Spitalplanung im Bereich Akutomatik gemeinsam durch. Die drei Kantone eröffnen heute das Bewerbungsverfahren. Die Spitalunternehmen können sich bis am 9. Juni 2023 über eine Onlineplattform für einen oder mehrere Leistungsaufträge bewerben.

(GSD-AI) Das Bundesgesetz über die Krankenversicherung (KVG) verpflichtet die Kantone, die stationäre Gesundheitsversorgung für ihre Kantonsbevölkerung zu planen und in einer nach Leistungsaufträgen gegliederten Spitalliste festzuhalten. Die Kantone Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden und St. Gallen haben sich dazu entschlossen, die Spitalplanung im Bereich Akutomatik gemeinsam zu erarbeiten. Damit wird eine Planungsregion mit knapp 600 000 Einwohnerinnen und Einwohnern und fünfzehn Standorten von Listenspitälern geschaffen.

## Gemeinsame Bewerbungsbewertung

Die Durchführung aller notwendigen Planungsschritte erfolgt gemeinsam und mit identischen Anforderungen. Die Leistungserbringer können sich im

Rahmen eines einzigen Verfahrens für drei Spitalisteneinträge bewerben. Die Bewerbungen werden gemeinsam gesichtet und bewertet. Die Vergabe der Leistungsaufträge erfolgt koordiniert. Wo sinnvoll, werden gleichlautende Leistungsaufträge angestrebt. Der Erlass der Spitalisten ist für das Jahresende mit Inkrafttreten per 1. Januar 2024 geplant. Er erfolgt separat durch die jeweilige kantonale Instanz.

## Bis am 9. Juni 2023

Spitalunternehmen, die bei der Spitalplanung der drei Kantone berücksichtigt und mit einem oder mehreren Leistungsaufträgen in einer Spitalliste der drei Kantone aufgeführt werden wollen, sind eingeladen, sich hierfür zu bewerben. Die Bewerbung erfolgt digital auf der Bewerbungsplattform [www.spitalplanung-araig.ch](http://www.spitalplanung-araig.ch). Das Bewerbungsverfahren wird am 9. Juni 2023 abgeschlossen. Eine Fristerstreckung kann nicht gewährt werden.

Der Bericht zur Spitalplanung Akutomatik ARAISG 2023 in der Version für das Bewerbungsverfahren ist auf den kantonalen Webseiten von Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden und St. Gallen aufgeschaltet. Auf der Innerrhoder Webseite findet er sich unter [www.ai.ch/spitallisten](http://www.ai.ch/spitallisten).

Medienmitteilung des Gesundheits- und Sozialdepartements Appenzell Innerrhoden

## «Ja zu Sachgeschäften»

Mitteilung der GFI zur Landsgemeinde 2023

Die Gruppe für Innerrhoden (GFI) sagt Ja zu den Sachgeschäften der diesjährigen Landsgemeinde und unterstützt Kathrin Rechsteiner als neue Kantonsrichterin.

## Sachgeschäfte

Die Revision des Gerichtsorganisationsgesetzes mit einer Erhöhung des Gebührenrahmens ist nachvollziehbar und unproblematisch.

Auch die Revision des Steuergesetzes unter anderem mit verschiedenen Anpassungen an die Bundesgesetzgebung kann ohne Vorbehalte gutgeheissen werden. Die Schaffung einer gesetzlichen Grundlage für die Einführung der elektronischen Steuerveranlagung ist nötig, zeitgemäss und zu begrüssen.

**Kathrin Rechsteiner als Kantonsrichterin**  
Bei den Wahlen für die Ständekommission und für die Vertretung Innerrhodens im Ständerat hat die Landsgemeindeversammlung der GFI Stimmfreigabe beschlossen.

Als Ersatz im Kantonsgericht unterstützt die Gruppe für Innerrhoden die bisherige Bezirksrichterin Kathrin Rechsteiner-Schäfer aus Haslen. Die Erfahrung, die sie in den neun Jahren im Bezirksgericht Appenzell gewonnen hat, ist zweifellos sehr wertvoll für die zweite Instanz im Kanton. Die Gefahr, dass sie in den ersten zwei Jahren wegen Ausstandsgründen nicht zum Einsatz gelangt, hält sich in Grenzen und war bisher nie ein Argument gegen

## Stellungnahme

Hier erscheinen Meinungen von Behörden, Parteien, Verbänden und Interessengruppen. Sie stellen nicht die Meinung der Redaktion dar. Diese behält sich vor, den Text zu redigieren. Bei Vorwürfen, die über einen üblichen «parteilpolitischen» Schlagabtausch und meinungsbildenden Diskurs hinausgehen, wird der betroffenen Gegenpartei noch in derselben Ausgabe oder spätestens in der nächsten die Möglichkeit zu einer Replik gegeben.

die Beförderung vom Bezirks- ins Kantonsgericht. Es kommt auch darauf an, in welche Abteilung ein Gerichtsmitglied delegiert wird. Sehr viele Fälle betreffen Verwaltungsrecht, welche in der Vorinstanz durch die Ständekommission und nicht das Bezirksgericht behandelt werden. Es wäre stossend, wenn nur noch Quereinsteiger und Juristen ins Kantonsgericht gewählt würden oder gewählt werden könnten.

Wir wünschen allen eine gefreute Landsgemeinde und eine angesichts der ausnahmsweise kurzen Traktandenliste ausgedehntere und intensivere gesellige Nachfeier!

Gruppe für Innerrhoden (GFI)

## Wetterblog

Wetterglück an der Landsgemeinde?

Am Sonntag geht nicht nur der April 2023 zu Ende, sondern es ist gemäss Tradition auch die Landsgemeinde in Appenzell. Nach einem trockenen, schönen und milden Samstag ist der Sonntag zunehmend bewölkt, mit Bise etwas kühler, Regenschauer kommen aber erst am Nachmittag und Abend. Damit geht dann ein etwas zu kühler und zu nasser April zu Ende. Der als launisch bekannte Wettermonat machte in diesem Jahr seinem Namen alle Ehre. Noch vor fünfzig Jahren wäre der aktuelle April aber als zu warm in die Statistiken eingegangen! Im Jahr 2017, 2018 und 2020 verwöhnte uns der April schon mit früh sommerlich warmem, sonnigem Wetter, im Jahr 2006 gab es dagegen viel mehr Regen und 1977 war es dazu noch viel kälter.

Wann kommt der Frühling? Auch wenn immer wieder vom Frühlingsbeginn geredet wird: Dem realen Wetter ist und war der klimatologische Frühlingsbeginn am 1. März genauso egal wie der astronomische am 20. März. Schneefall gab es bei der Landsgemeinde – jeweils am letzten Sonntag im April – die letzten Jahre immer wieder!

Der Wonnemonat Mai soll etwas wechselhaft, zeitweise kühl und nass starten, nach der Auffahrt wird es aber wahrscheinlich zunehmend früh sommerlich. Die letzten Hochrechnungen aller Klimamodelle erwarten dann einmal mehr einen sehr warmen, wenn nicht sogar heissen Sommer im Alpenraum!

Joachim Schug

DTN Schweiz/Appenzell